

# Networking im Quadrat

**Die VTH-Junioren trafen sich in diesem Jahr schon sehr zeitig. Andere Lücken taten sich in den Terminkalendern nicht auf, weshalb man sich noch vor Frühlingsanfang zum Juniorentreffen verabredete. Mannheim war das Ziel. Simon Treiber, Geschäftsführer von Berger S2B, hatte seine jungen Kollegen eingeladen, die VTH-Mitgliedsfirma in der Stadt zwischen Rhein und Neckar zu besuchen.**



Groß, modern, unübersehbar - das Großkraftwerk der Stadt Mannheim

Bildquelle: CKM

**A**nfangs prägte „Mannheimer Grau“ die Szenerie. Dies lag jedoch ausschließlich an den tiefhängenden Wolken. Denn an „Monnem“ selbst, wie die Einheimischen mit ihrem liebenswerten Akzent sagen, konnte es nicht gelegen haben - die Stadt ist voller Kontraste. Langeweile gehört nicht dazu. Facettenreich und bunt ist sie, traditionsreich und gewachsen, modern und bürgerlich, anspruchsvoll und klassisch. Wie kreativ die Mannheimer sind, zeigt sich beispielsweise an zahlreichen Erfindungen: das Auto, die Draisine (Laufrad), der elektrische Aufzug oder der Traktor wurden hier entwickelt. Letzterer wurde in der Fabrik von Heinrich Lanz aus der Taufe gehoben. Aus seinem Unternehmen, den Lanz-Werken kamen später auch die legendären Lanz-Bulldogs, die heute noch bei Oldtimer-Fans für leuchtende Augen sorgen. Lange Zeit zählte das Unternehmen zu den bedeutendsten Arbeitgebern Mannheims. In den 1950er Jahren wurde die Heinrich Lanz AG an den US-Konzern John Deere verkauft, aber noch heute ist die Traktorenfertigung im Stadtteil Lindenhof wichtig für die Stadt.

## Wie funktioniert es - Energiegewinnung und Bierbrauen?

In Mannheim ist man stolz auf seine wechselvolle Geschichte und erinnert sich gerne an die berühmten Söhne und

Töchter. Ob Berta und Carl Benz, Friedrich Schiller oder Sepp Herberger, Karl von Drais oder Heinrich Lanz - an vielen Ecken und Enden wird an sie erinnert. Besagter Lanz war Namensgeber der Straße, in der sich das Hotel befindet, in dem die VTH-Junioren übernachteten. Von dort, so der ursprüngliche Plan, sollte es als ersten Programmpunkt zur Besichtigung der Traktorenfabrik gehen. Doch dazu kam es nicht, weil die Terminkalender



Bereit zur Kraftwerksbesichtigung

nicht zusammenkommen wollten. Wohl kaum weniger beeindruckend fiel die stattdessen ins Programm genommene Besichtigung eines der größten Wirtschaftsbetriebe der Stadt aus. Das Großkraftwerk Mannheim öffnet die Tore. Zu sehen gab es den jüngsten Kraftwerksbereich, Block 9, der als einer der modernsten Steinkohleblöcke der Welt gilt. Umweltschonender Energieerzeugung haben sich die Macher verschrieben, mit einem elektrischen Wirkungsgrad von 46,4 % kann in dieser Disziplin schon ein Spitzenwert erreicht werden. Mittels Kraft-Wärme-Kopplung zur Erzeugung von Fernwärme kommt es sogar zu einer Brennstoffausnutzung von 70 %. Dadurch können im Vergleich zu den Altanlagen jährlich 1,3 Mio. t CO<sub>2</sub> eingespart werden. Beim Rundgang erschloss sich den Besuchern, wie komplex der Betrieb eines Kraftwerks ist.

Weniger aufwändig ist die Herstellung von Bier. Heutzutage bestimmen wenige Großbetriebe das Marktgeschehen, doch was das Besondere des Bierbrauens ausmacht, lässt sich viel besser in einer kleinen, traditionell arbeitenden Brauerei erleben. Eine solche steuerten die Junioren vor den Toren Mannheims, im schönen Schwetzingen an. Welde heißt die Marke. Man sei die badische Braumanufaktur, sagt man vollmundig von sich selbst. Seit mehr als 260 Jahren dreht sich alles in dem Unternehmen um den Gerstensaft. Heute will man für „perfekten Biergenuss“ sorgen – vielfach ausgezeichnete Bierspezialitäten sind Beleg dafür, dass das immer wieder gut gelingt.

Die Biere werden mit nachhaltig erzeugten Rohstoffen aus der Region und nach Slow Beer Richtlinien eingebraut und in einer besonders geformten Flasche mit geschwungenem Hals angeboten, der ersten „Mehrweg-Individualflasche Deutschlands“, wie man stolz betont. Den Duft des frischen Hopfens atmen, feine Malz- und Hefearomen auf der Zunge spüren – während der Biertour durch die Brauerei konnten die Junioren die Faszination traditioneller Braukunst sinnlich erleben. Eine Bierverskostung der »



Gruppenbild auf dem Dach des Großkraftwerks

# DASSY

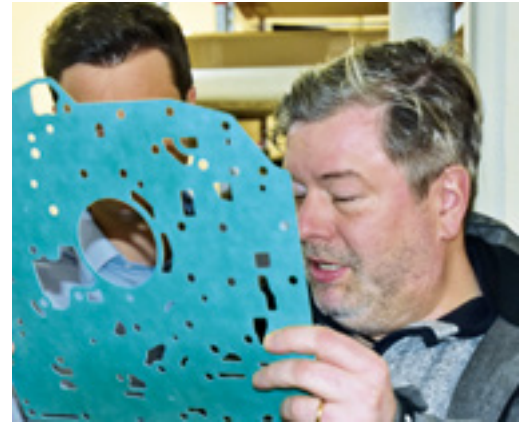
professional workwear



ZWEIFARBIGE BUNDHOSE MIT KNEPOLLSTERTASCHEN | DASSY® NOVA  
 ZWEIFARBIGE SWEATSHIRT-JACKE | DASSY® PULSE  
 ZWEIFARBIGES POLOSHIRT | DASSY® ORBITAL  
 HALBSCHUHE S3 | DASSY® CORUS



**Im Kollegenbetrieb Berger S2B beeindruckten u.a. die zahlreichen Fertigungsmöglichkeiten, die Simon Treiber (l.) den Junioren gerne erläuterte**



**Fachleute unter sich...**

- » zahlreichen verschiedenen Sorten, bei der leckere, zum Bier passende Kleinigkeiten gereicht wurden, rundeten den Besuch kulinarisch ab.

### **Besuch der Kollegenfirma Berger S2B**

Vor rund 38 Jahren wurde der Juniorenkreis aus der Taufe gehoben. Einer der Geburtshelfer war Karl-Friedrich Berger. Fast vier Jahrzehnte später begrüßte selbiger die heutige Generation der jungen Technischer Händler im Betrieb von BergerS2B im Mannheimer Gewerbegebiet Mühlfeld. Berger erinnert sich gern zurück. Sie seien zu der Zeit die jungen Wilden gewesen, die alles anders als die Altvorderen machen wollten, berichtete er. Zu den damals vollkommen neuen Tugenden zählte das Vernetzen mit Kollegen aus anderen Firmen. Der Juniorenkreis bot dazu ideale Möglichkeiten. Dies führte dazu, dass man sich ausgiebig untereinander austauschte und so über wichtige Ereignisse schneller Bescheid wusste, als die übrigen Marktteilnehmer. Man habe Dank der guten Vernetzung, viel bewegen, sich positionieren und in der Gemeinschaft aufzeigen können, dass der Technische Handel als Vertriebsinstrument viel erreichen kann, so Berger.

In einem kurzen Abriss der Firmengeschichte stellte der geschäftsführende Gesellschafter sein Unternehmen vor. Für das 1930 von Karl Berger gegründete Unternehmen markierten zweimalige Namensänderungen wichtige Abschnitte in der Firmengeschichte. Aus Karl Berger & Co. wurde 1980 die Gummi-Berger GmbH. Die weitere Entwicklung, weg vom reinen Gummispezialisten markierte die Umbenennung in Berger S2B im Jahr 2002. Das Kürzel hinter dem Familiennamen steht für „Services to Business“ und soll vermitteln, dass sich das Unternehmen als Servicepartner der Industrie versteht und zahlreiche Leistungen rund um die Dichtungs- und Polymertechnik anbietet. Wie diese im Detail aussehen, erläuterte Simon Treiber, der seit seiner Ausbildung dem Unternehmen treu ist und heute als Geschäftsführer fungiert. Bei einem Betriebsrundgang konnten sich die Besucher von den vielfältigen Möglichkeiten überzeugen, wobei insbesondere die verschiedenen Bearbeitungsmöglichkeiten zur Fertigung von Dichtungen beeindruckten.

### **Quadratisch, praktisch, gut**

Die Mannheimer sagen von ihrer Stadt, dass es unmöglich sei, sich dort zu verlaufen. Zuerst muss man jedoch das System durchschauen, das so ganz anders als üblich ist. Das Alphabet beherrschen und bis 15 zählen können, reicht zumindest theoretisch, um sich in der Innenstadt zu orientieren. Vom Neckar bis zum Schloss erstrecken sich schachbrettartig die City-Quadrate. Sie sorgen im Herzen der Stadt für eine klare Struktur. Denn wo in anderen Städten Straßen die Namen berühmter Menschen tragen, gibt es in Mannheims Innenstadt Buchstaben und Zahlen. Das Rathaus findet man in „E 5“, das Stadthaus in „N 1“. Mannheim wird deshalb auch „die Quadratestadt“ genannt. Mit der Gründung der Stadt Mannheim 1607 wurden die Straßenverläufe so geplant, dass das heute berühmte Schachbrett mit den 144 Quadraten entstand. Eine ortkundige Führerin erklärte den Junioren bei einem abendlichen Spaziergang durch die Stadt das System. Dabei bekamen sie noch weitere Sehenswürdigkeiten Mannheims gezeigt. Beispielsweise den beeindruckenden Wasserturm, den man schon von weitem sieht, wenn man sich entlang der Augustaanlage der Innenstadt nähert oder auf den Planken flaniert. Er ist das bekannteste Mannheimer Wahrzeichen und bildet zusammen mit dem umgebenden Friedrichsplatz die „Visitenkarte“ der Stadt.

Unweit der Quadratestadt liegt Heidelberg. Auch das Wahrzeichen der Universitätsstadt ist schon von Weitem sichtbar – das Schloss. Zwar nur als Ruine, aber trotzdem ist es nach wie vor sehr beeindruckend und deshalb auch weit über die Grenzen als eines der berühmtesten Gebäude Deutschlands bekannt. Zum Abschluss ihres Treffens machten sich die Junioren auf, die alten Gemäuer und die ihnen zu Füßen liegende Altstadt zu erkunden. Und selbstverständlich bot sich Ihnen mehr als nur tote alte Steine, sondern vielfältiges quirliges Leben. Sie waren selber Teil davon und werden es auch wieder andernorts beim nächsten Juniorentreffen sein, für das bereits Freiburg als Ziel ausgemacht wurde. ■